

tschaften erklären, daß sie Löhne und der Erweiterung Gruppen dem Vorschlag der stimmen. Der Vorschlag der Arbeiter auf eine Lebensunter der des chinesischen Ablehnung hat die Regierung gleiche Vorgang wieder über die Beamtengeschäfte, 806 M. in der Gruppe 1 bis wurden. Die Lehens ist

# Jungvolk vom Bau

Jugendbeilage des „Grundstein“ + Wochenblatt des Baugewerksbundes

Nummer 10-12      Hamburg, den 22. Dezember 1923      2. Jahrgang

## Festhalten an unserm Verbands — trotz alledem!

Also doch — wird mancher Jungkollege denken, wenn er diesmal „Jungvolk“ erhält — „Jungvolk“ lebt also doch noch! Wird vielleicht auch ein etwas erstauntes Gesicht machen, daß sich dieser so selten gewordene Geselle noch einmal vor Jahresfluß bei ihm sehen läßt — wenn's auch nur mit wenigen Worten geschieht.

Umstände, zu sagen, wann „Jungvolk“ einmal wieder erscheinen könnte, und so kann es sein, daß abermals eine längere Zeit darüber verstreicht, ehe ein neues Blatt sich bei den Jungkollegen einfindet. Das eine muß aber sicher sein, trotz allem Mangel an Mitteilungen, aller Not und alledem: Daß unsere Bewegung durch die Ungunst der Verhältnisse keine Einbuße erleidet!

Ja, das war freilich nicht voraussehen, daß unser Geld, die ständig elender gewordene Papiermark, in den Monaten Oktober und November einen so tiefen Fall tun und alles Leben, außer für Schieber & Co., damit fast erstickten würde. Und das ist ja nun nicht anders: wo das Hauptblatt des Bundes, der „Grundstein“, nur noch einmal in einem Monat erscheinen kann, da muß auch „Jungvolk“ sein Erscheinen wesentlich beschränken. Ob's zum guten ist? Ganz gewiß nicht; denn vielerlei wäre des Mittelens wert gewesen in den vergangenen Monaten, besonders wo sich alles wieder zum Winter und damit zu neuer Arbeit rüstete; aber gegen die Gewalten, die die Einschränkung des „Jungvolk“ herbeiführten, war alles Kämpfen vergebens.



Es muß doch Fröhling werden!

Und was wird nun für die nächste Zeit? wird dieser und jener fragen und — wird kaum eine Antwort auf seine Frage erhalten. Ja, wenn unsere Not von nichts anderm herührte als von den mittelbaren und unmittelbaren wirtschaftlichen Folgen des Krieges, dann könnte die Hoffnung sein, daß sich diese Schwierigkeit doch noch eines Tages werde überwinden lassen und uns ein neuer Aufbau glücken könnte. Aber zu den wirtschaftlichen Nöten kommen viel ernstere, hervorgerufen durch die Menschen selber. Wer kennt nicht jene Sorte Menschen, die trotz genossener „Hochschulbildung“ von dem krankhaften Wahne befallen sind, daß nur sie imstande wären, das Elend zu beseitigen, und es dabei zu beseitigen gedanken durch dasselbe Mittel, dem wir unsere Not verdanken, durch einen Krieg? Und sind nicht unter uns selber manche Kollegen, die demselben Wahne huldigen, glauben, sie könnten mit Waffen (also mit körperlicher Gewalt) Ideen (also einer geistigen Gewalt) zum Siege verhelfen?

Wenn wir uns das wohl überlegen, werden wir auch von selbst auf den Gedanken kommen, daß es heute und künftig das Wichtigste ist, unsere Organisation zu stärken und zu fördern. Wir werden sie brauchen müssen und werden sie notwendiger brauchen als das liebe Brot, weil sie in vielen Fällen das einzige sein wird, das überhaupt noch imstande ist, Brot und wenigstens etwas Recht zu schaffen und völlige Versklavung abzuwehren.

Und ein zweites ist, das nicht minder bedacht sein will: Wenn wir heute schon mit unserer Lebenshaltung tiefer stehen als vor dem Kriege, vielleicht darin noch tiefer herabgedrückt werden, so erscheint es undenkbar, daß späterhin wieder Jahr um Jahr vergehen soll, die nichts anderm gewidmet sind als langwierigen Kämpfen, die eine tropfenweise Verbesserung der Lebenshaltung bringen — eine Verbesserung, die vielleicht durch eine nachfolgende Erhöhung von Preisen wieder hinfällig gemacht werden wird. So also kann's und soll's nicht gehen! Wer nur das eine Ende einer Ziehharmonika in der Hand hat, kann keine Musik

Winter weit und breit, Arbeitslosigkeit allerorten und Gefahr von Kämpfen im Lande sind allerdings keine günstigen

### Fremdwörter

- Arbeit, Verrichtung.
- Arbeitssprache.
- Arbeitsredner: Sprecher in einer Aussprache.
- Arbeitsverhältnis: im Gegensatz zu Insehn.
- Arbeitsgemeinschaft: Zusammenfassung, Vereinigung in einem Zweck.
- Arbeitsleistung: Ueberschlagssumme.
- Arbeitsgeschwindigkeit: Grad.

Herausgeber: Deutscher Bauergewerksbund (HrH. Paeslow), Hamburg. Verantwortlicher Schriftleiter: Edmund Wiedorf, Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

von anerkannten muss nicht sein  
id kann die Hauptkasse nicht 1

Reichsland-Westfalen. Den Schuljahr 1921 geschuldeten Schuldscheine werden Markt, für die im Jahre 1922 20 M. Nennwert 20 Milliarden Markt. Schuldscheine für je 100 M. Nennwert. Die Schuldscheine sind bei unserm Dezember 1923 einzulösen. Wir sind zum 1. Januar 1924 an mit einer 25% Zinseszins her bis zum 31. Dezember 1923 werden als Darlehen zu den von 5%.

Obermeyer, Schule.

Hausverwaltung Auer & Co. in Hamburg.



erklärten, daß sie Löhne und der Erweiterung der Gruppen dem Vorschlag der Arbeiter entgegen. Der Vorschlag der Arbeiter auf eine Lebensunter der des chineesischen Regierung hat die Regierung gleiche Vorgang wieder über die Beamtengehälter, 606 M in der Gruppe 1 bis ert wurden. Die Lebens ist

ohnt hat und immer noch innewohnt, kann nicht sterben! Und wenn sie die heutige würde, in anderer Form würde sie morgen! Wer das als unumstößliche Gewissheit dabei immer daran denkt, daß er auch die Preise bestimmen muß, wenn er innen will, wird trotz aller Gefahren den Arbeit geleistet werden und der sie befehlen werden zu einer „Masse“, die irgendwo dumm dem zur „Masse“ von einzelnen, denkenden, tigen, denen die vorwärtsstrebende Idee nicht die Bewegung die Form wechselt und geht, die zur Freiheit und zum Lichte wollen und alledem!

Verzweiflung und aus verlorenem Glauben an die Hände in den Schoß legen. Arbeiten wegung, arbeiten an sich selbst kritik üben gegenüber allen, od schlechter geht als uns selbst, e Erfordernisse der jetzigen Zeit. iat des Allgen. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

### all die Arbeit?

werden die Jugendkollegen wieder einige An für unsere Bauabende finden, und es kann einem oder dem andern der Ruf entkehl: denn all die Arbeit? Es kann auch sein, daß aut, daß die „Frachtsimpel“ auf unsern Bau- s, sondern den Meistern zum Vorteil gereiche, die Lehungen mit Fleiß vermeiden müße, Kapital zu „dienen“. Sie wie alle andern die folgenden Sätze beachten:

on im ersten Artikel gesagt und jedem Jugend- nige bekamt, wie weit unsere Ähne gegenüber kriegszeit gesunken sind, wie hoch andererseits die und es ist auch gesagt, daß der Arbeiter auch unnen muß, wenn nicht eine Lohnerschöpfung durch sofort wieder unwirksam gemacht werden soll. les und simpelstes Mittel zur Preisfestsetzung derdings eine Kommission erscheinen, die einfach viel für Waren genommen werden darf oder s erscheint auch nur so und hält einer ernst- gung nicht stand. Denn der Mensch, der eine ber hergestellt hat, kann auch nicht ihren Wert s kennen! Er wird immer im Dunkel tappen en Preis zu hoch, einmal zu tief ansehen. Die eistungsmöglichkeit besteht also nur für den die Ware auch selber hergestellt hat.

die zu einer solchen allgemeinen Preiskontrolle muß die Warenherstellung von uns selber ge- da wir im Baufach zu Hause sind, so ist nicht daß unser erstes Streben dahin gehen muß, ten selber auszuführen, den Privatunternehmer, ästlichen macht, das niemand kontrollieren kann, Betriebe, die uns, den Bauarbeitern, selber ge- on ihnen selber geleitet und geführt werden, gibt n in großer Zahl. Sie sind die wirksamste Waffe ndernehmer und das Kampfmittel, dessen wir in Zukunft werden bedienen müssen!

Wir nur überlegen, daß der Unternehmer sein nur auf die Arbeitskraft der Arbeiter, daß sein chert ist, wenn sich immer wieder Arbeiter finden, oder richtiger für ihn arbeiten wollen, so finden rans, warum dann eigene Betriebe eine so wirk- egen die Unternehmer sein können. Wovon Beispiel ein Unternehmer leben, wenn die Arbeiter ihre Arbeitskraft dem Unternehmer zu verkaufen, ie, solange es noch nicht so viele Betriebe gibt, eiter in Eigenbetrieben beschäftigt werden können,

bestrebt sind, die besten Arbeiter, die gewandtesten und tüchtigsten, in Eigenbetrieben zu vereinigen und die andern den Unternehmern zu überlassen?

Freilich, zu diesem Kampf, der sich still und alltätlich, jahraus und jahrein abspielen würde, gibt es keine kühnen Auftrufe, gibt es keine Karolen und großen Reden, sondern nur eines ist bitter notwendig: Das Nachdenken des Einzelnen! Wenn der Einzelne immer erdenkt ist, daß er heute in einem Eigenbetriebe der Arbeiter arbeitet und morgen bei einem Unternehmer, daß er also demgemäß seine Arbeit einstellen muß; wenn jeder Einzelne voll und ganz sich dieser Pflichten als Angehöriger der Arbeiterbewegung bewußt ist, nur dann kann Aussicht auf Erfolg sein. Wenn die „Masse“, die bisher Erfolge erlangt, sich zwar nach wie vor zu gemeinsamer großen Kämpfen zusammenfindet, aber sich im gewöhnlichen Leben in eine Schaar von einzelnen tüchtigen und überlegenden Menschen und Kollegen auflöst, werden wir in nicht allzu ferner Zeit Preise der wirtlichen Arbeit entsprechend bestimmen können und Löhne nicht mehr ohne weiteres gerinnern sehen.

Und uns vorzubereiten auf diesen Kampf, das ist der Zweck des Bauabends. Unsere „Frachtsimpel“ also soll das Hilfsmittel sein, das uns trotz der häufig miserablen Lehrverhältnisse zu tüchtigen Facharbeitern macht, die dem eigenen Betriebe mit Erfolg dienen können. Unsere Vorträge und Aussprachen sollen die Punkte berühren, die von erster Wichtigkeit sind, um den Kleinkrieg zu bestehen: Volkswirtschaft und Recht. Alles, was auf dem Bau geschieht und von irgendwelcher Wichtigkeit ist, mag besprochen und zugleich verglichen werden mit besseren Arbeitsregeln auf andern Bauten. Arbeitsmethoden, die leichter sind und größeren Erfolg haben, müssen jedem bekannt werden, und nachfragen aller Art sollten erörtert und, wenn nötig, praktisch demonstriert werden.

Was also unter Bauabend folgt, ist nur ein kleiner Teil dessen, was notwendig ist, zu tun. Es sei nur ein Hinweis, ein Fingerzeig. Die Ausführung und die Kraft müßt Ihr, Jugendkollegen, im Hinblick auf das zu erreichende Ziel selber geben!

### Der Sandstein und das Eisen.

Ich bin — erzähle mir einmal mein Freund — zwar von Haus aus Steinmetz, aber ich habe auch in vielen andern Betrieben gearbeitet; einestheils, um die Herstellung von Waren aller Art kennen zu lernen, dann aber auch, um die Arbeitsweise in den verschiedensten Berufen zu studieren. Meistens habe ich dabei in meinem Berufe gearbeitet und nur danach getrachtet, zu Arbeiten genommen zu werden, die in den verschiedensten Fabriken und Werken gemacht wurden.

Bei diesen Arbeiten in verschiedenen Betrieben kann man viele gute Lehren sammeln; das heißt, wenn man nicht bloß gedankenlos arbeitet, sondern sich bei dem, was man sieht, auch etwas denkt. So hatte ich einmal in einer Versammlung einen Vortrag über den Sozialismus gehört, und der Redner gebrauchte häufig den Ausdruck, daß der Erfolg einer Aktion zur Herbeiführung des Sozialismus von der Masse abhängig. Von der Masse — der Gedante bewegte mich den nächsten ganzen Tag; denn ich konnte mir unter diesem Begriffe „Masse“ nichts Rechtes vorstellen, und ich konnte mir auch nicht einfach einbilden, daß in einem bestimmten Augenblick jeder schon von selber das Richtige und gleiche tun werde.

So arbeitete ich, in Gedanken versunken, an einem Säulenkopf, der den Eingang zu dem Hauptgeschäftsgedäude einer Eisenwarenfabrik schmücken sollte. Das Material war ein ziemlich grober, aber harter Sandstein, und plötzlich fiel mir auf, daß ich ja eigentlich selber eine „Masse“ unter meinem Meißel hatte. Nichtig, das war ja eine Masse, eine Masse von Sandkörnern, zusammengepreßt von der gleichen Gewalt, die nun unter meinen Händen nach und nach Gestalt annahm. Sogar wollte ich alle die Arbeiter mit meinem Sandstein vergleichen, weil sie ja auch Sandsteine und Abertausende, zusammengepreßt von der gleichen Gewalt, sind, als ich bei dem letzten Teil

des Gedankens doch innehielt: Wenn die Masse der Proletarier mit der zusammengepreßten Masse meines Sandsteines zu vergleichen sei, wer sollte dann einmal der richtige Mensch sein, der an ihnen seinen Hammer und Meißel anlegte, um sie so zu formen, daß sie für einer sozialistischen Staat paßten? Um, das war eine Schwermüdigkeit, also paßte das Beispiel nicht, und ich sann weiter.

Um die Mittagszeit kam ein Freund von mir, der an einem andern Säulenkopf arbeitete und berichtete, daß er am Morgen den großen elektrischen Magneten wieder habe arbeiten sehen, der so leicht und mühelos Eisen und Stahl von Messing und andern Metalle trennte. Weil sein Verstand mich neugierig machte, diesen Wunderapparat auch einmal zu sehen, ging ich mit ihm nach der andern Seite des Gebäudes und da sah ich denn auch den Hausen von Metallen und den Magneten dazu. Wenn ein elektrischer Strom eingeschaltet wurde, dann zog er das Eisen und den Stahl, machte es noch so bezaubert sein, an während alles andere Metall an Ort und Stelle liegen blieb. Unbeweglich, wie eine Masse, hing dann der Magnet in der Luft, bis irgendwo ein Hebeldruck den Strom ausschaltete, der Magnet seine Kraft verlor und das Eisen auf den bereitstehenden Wagen fiel, wieder ganz dasselbe, was es vorher gewesen war, ein Hausen allen sonstigen Eisenabfalls.

Und schon, als ich diesen Magneten arbeiten sah, da fiel mir auf, wie sehr doch diese „Masse“ Eisen, die ihn bedeckte, von meiner „Masse“ Sandstein verschieden sei. Das war nicht ungerichtlich zusammengepreßt, ein Stück genau wie das andere, so wie die Körner des Sandsteins, sondern war ein Gemisch von Stählen, Splittern, Wolgen, Nieten usw. Jedes Stück hatte seine eigene Form, sein eigenes Gesicht und Aussehen und war sicherlich auch in der Qualität verschieden. Und jedes lag, wie es hingeworfen worden war — bis die eine Kraft kam, die eine einzige Einigkeit hervorrief, die alle diese verschiedenen Stücke zu einer „Masse“ werden ließ.

Das aber ward mir klar, ist's, was auch die proletarische „Masse“ sein soll: Nicht eine „Masse“, in der jeder bestrebt ist, ja nichts anderes zu machen als sein Nachbar, sondern eine „Masse“ von einzelnen Menschen, die ihr eigenes Denken, Fühlen, Wollen und Leben haben. Es muß nicht so sein, daß jeder aussieht wie ein Körnchen des Sandsteins, nichts tut, sondern wartet, bis er gefordert wird, bis sich seine Gedanken erfüllen. Nein, wenn einer ein guter Schreiber ist, soll er schreiben für seinen Gedanken, wenn einer ein guter Redner ist, soll er reden für seinen Gedanken, und wer das Zeug hat, Lehrer zu sein, soll seinen Gedanken andere lehren. Mag der, der nun einmal ein Späzvogel ist, seinen Kollegen ein Späzchen vormachen und sie aufheitern, aber für jeden gilt das gleiche Gesetz: wenn diese andere Kraft kommt, die sie angeht, dann werden sie eins, eine Masse. Was für uns nur notwendig und wichtig ist, ist nur, erkennen zu lernen, wer der Gegner der Arbeiterklasse ist, damit jeder weiß, wann er in Reich und Glied zu stehen hat, und das zu erkennen, meine ich, ist doch nicht schwer. . .

### Mitteilungen

Nicht nur reden auf den Bauabenden! Es wird nichts leichter verstanden, als wenn die Augen auch ihren Anteil an dem haben, was auf der Tagesordnung steht.

Es muß jedem Jugendleiter erste Pflicht sein, daß jeder Jugendkollege sein Blatt bekommt. Es dürfen aber auch keine Zeitungen zum Ueberflus bestellt werden; es sei denn, sie werden zur Verarbeitung benutzt. Es muß jeder Jugendleiter, Baugewerkschaftsvorsitzender oder wer sonst immer verantwortlich dafür ist, sofort nach Verteilung dieser Jungvolknummer ein Juwel oder Juwelen an Jugendblätter an die Expedition des Deutschen Baugewerksbundes melden, damit bei der nächsten Nummer die richtige Anzahl hinausgehen.

Der Arbeiter sollte nicht nur die Hauptmasse nicht!

Rheinland-Westfalen. Den Schutzscheine 1921 gezeichneten Schutzscheine haben Wert, für die im Jahre 1922 100 M. Nennwert zu Millionen Wert. Schutzscheine für je 100 M. Nennwert Die Schutzscheine sind bei unsern Dezember 1923 einzulösen. Wir sind in der Lage bestimmten Beträge mit 25 % Nennwert 1924 an mit einer üblichen Verzinsung der bis zum 31. Dezember 1923 werden als Darlehen zu den vorz. 57. Obermeyer, Schulte.

Walt Muer & Co, in Hamburg.



